

# Menschliche Lust am Experiment

Sehenswerte Gruppenausstellung im Forschungszentrum caesar

VON HEIDRUN WIRTH

**BONN.** „Die Sinne erkunden in Kunst und Verstand“, so etwa könnte man den englischen Titel „Exploring the senses in art and brain“ im Forschungszentrum caesar übersetzen. Der englische Titel – vielleicht auch als Hommage an den nur englisch sprechenden Direktor und Neurowissenschaftler Jason Kerr gedacht – war von den fast ausschließlich deutschen Künstlern und Künstlerinnen gewählt worden, um die Brücke zum Haus zu schlagen.

Um die Bonner Künstlerin Heidi Kuhn und ihren Hagener Kollegen Werner Kollhoff haben sich 13 Künstlerinnen und Künstler aus nah und fern geschart, um dem Geheimnis der Neuroethologie, einem noch jungen Teilgebiet der Biologie, mittels Kunst auf den Grund zu gehen. Was kann dabei herauskommen? Sicher auch ein Mahnen und Warnen wie bei dem übergroßen Hirn, das aus gewundenen Textilsträngen geformt wurde und in dünnen feinen Textilbändern als Nerven weit über den Boden ausgreift. Die Installation mit dem Titel „Sculpture Sacrum Brain + Spinal Cord Motor System“ wurde von der Belgierin Myriam Bruls für die Ausstellung geschaffen und durch digitale Drucke in einer Bilderwand von Natacha Dimovska ergänzt.

Auch die Malerei von Christine Theile enthält diese Bedenken heimlicher Manipulationsmöglichkeiten. Nicht nur mit einer bildfüllenden Computer-Maus, an deren dünnen Strippe die Menschheit hängt, sondern vor allem auch an den gesichtslosen Porträts der „Businessmen“, die sich der Sache „Wissen ist Macht“ in ihrer besonderen Weise annehmen. Doch andere, wie die surreale Bildhauerin Maria Bemelmans, betonen eher die kreative Freiheit, die manche Hirnforscher ja durchaus leugnen. So könnten jedenfalls die skurrilen Glasköpfe der Niederländerin mit dem Titel „Melding of mind and matter“ gedeutet werden. Aber auch Werner Kollhoff, der sich in treffsicherer figurativer Malerei dem



Die skurrilen Glasköpfe der surrealen niederländischen Bildhauerin Maria Bemelmans sind ein Hingucker.

Foto: Böschemeyer

Tanztheater von Pina Bausch widmet, ist die optimistische Zuversicht nicht abzusprechen. Und schließlich gehört zu dieser Freiheit immer auch die menschliche Lust zu experimentieren, wie sie die bald 80-jährige Bonner Künstlerin Heidi Kuhn in ihren neuen chemi-

schen Farbverbindungen bis heute demonstriert. Eine ähnliche Sprache sprechen die aus Holz und Bronze zusammengefügte Kleinskulpturen von Hartmut Koch. Und schließlich darf man wohl fragen, ob schließlich nicht jedes Bild in seinen Farben und Kompositionen ein unwiederholbarer

Akt der neuronalen Freiheit ist? Jedenfalls tun auch die farbigen Bilderreihen in den langen Korridoren des wissenschaftlichen Instituts den Augen und dem Hirn sicher gut.

**Forschungszentrum caesar;** Ludwig-Erhard-Allee 2; bis zum 29. November, Montag-Freitag 9-16 Uhr.